

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirschner, Universi-  
tätstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creuzschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 210.

Halle, Dienstag den 11. September  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Halle, d. 9. September. Das preussische Volk hat zwei-  
mal die Wahl seiner Deputirten vollzogen und zweimal hat es  
die bittere Erfahrung gemacht, seine Wünsche und seine Hoff-  
nungen, auch die besonnensten und mäßigsten, nicht erfüllt zu  
sehen. Zum dritten Mal folgten alle Patrioten dem Gebote  
einer unabwendbaren Nothwendigkeit; zum dritten Mal legte  
der Patriotismus den neu erwählten Volks-Abgeordneten die  
schwere Pflicht auf, endlich nach Ablauf eines verhängnißvollen  
Jahres mit geschickter und rascher Hand die Rechtszustände des  
Vaterlandes zu ordnen und auf eine lange, hoffnungreiche  
Zukunft festzustellen. Die Wahl war diesmal auf Männer ge-  
fallen, die in ihrer großen Mehrheit der neuen Volkskammer  
einen Charakter verleihen mußten, durch den diese dritte Ver-  
sammlung von ihren beiden Vorgängerinnen sich scharf unter-  
scheidet. In unserer neuen Volkskammer erschienen als neu ge-  
wählte Volksdeputirte Regierungsbeamte und solche Männer,  
welche mit der Regierung oder mit den früheren Zuständen in  
näherer Berührung stehen, in verhältnißmäßig viel größerer  
Zahl, als die Grundsätze des reinen Konstitutionalismus wohl  
zulassen dürften. Diese Thatsache war so auffällig, daß sogar  
halboffizielle Regierungs-Zeitungen, z. B. die „Deutsche Re-  
form“, sich darüber betroffen zeigten und darauf aufmerksam  
machten, wie es ein Recht und eine Pflicht der Wähler sei,  
freie und von der Regierung unabhängige Männer in die Kam-  
mer zu senden, um dort als gesetzliche Organe der öffentlichen  
Meinung den Willen des Volkes auszusprechen. Wenn nun  
sogar Regierungsorgane zu zweifeln schienen, ob die neue Kam-  
mer als der wahre Ausdruck des Volkes zu betrachten sei, so  
darf es gar nicht Wunder nehmen, wenn auch im Bürger-  
stande stille Zweifel an der gedeihlichen Wirksamkeit der neuen  
Vertreter auftauchten und die Vermuthung Raum ge-  
wann, auch die neue Kammer werde entweder nur von kurzer  
Dauer oder so ministeriell sein, daß dadurch die konstitutionel-  
len Rechte des Volkes zum hohlen wesenlosen Schein her-  
abgewürdigt würden. Gesteht man es nur offen und rück-  
haltlos ein, daß Viele, sehr Viele, als sie das Verzeich-  
niß der Deputirten zur zweiten Kammer durchblickten, die neue  
Volkskammer mit Mißtrauen betrachteten, daß sie von ihrer Wirk-

samkeit nichts Großes, wenig Gutes, vielleicht sogar Nachthei-  
liches erwarteten. Aber eben so offen dürfen die vielen Aengst-  
lichen gestehen, daß sie sich auch diesmal geirrt haben, wie sie  
sich täuschten, als sie von den sogenannten Volks- und Kraft-  
männern der Nationalversammlung große, heilsame, patriotische  
Heldenthaten erwarten und statt dessen Erschütterungen, Sturm,  
Hader und Aufruhr erndteten. Der größte Theil unserer preus-  
sischen Beamten trägt einen reichen Schatz ehrenhafter, liberaler  
Gesinnung in sich. Diese bei Einsichtigen längst feststehende Er-  
fahrung hat durch das Auftreten der Beamten in der Volks-  
kammer eine neue, Jedermann einleuchtende Bestätigung erhal-  
ten. Ueber einen Monat ist die Kammer in Thätigkeit, und  
was sie in dieser Frist in die Hand genommen und vollendet  
hat, zeigt, daß die Regierungsbeamten in der Mehrzahl mit den  
freisinnigsten und unabhängigsten Abgeordneten in der Bereit-  
willigkeit weiterzueifern, die Rechtszustände des Vaterlandes auf  
den Grundlagen der Volksfreiheit zu ordnen.

Aber — und diese Schattenseite der neuen Kammer wollen  
wir mit gleicher Offenheit hervorheben — die Bereitwilligkeit  
und der Freisinn der Beamten, die das Volk in die Kammer ge-  
sandt hat, sind zwar viel werth, doch sind sie nicht Alles, was  
wir unter den gegenwärtigen sehr schwierigen Verhältnissen von  
einem Abgeordneten fordern, dem wir es zur Pflicht gemacht  
haben, mit Kenntniß, Umsicht, Gewissenhaftigkeit und unermüd-  
lichem Fleiße an den Grundlagen der Verfassung und der organ-  
ischen Gesetze, deren unser Vaterland so dringend bedarf, nach  
Kräften mit zu arbeiten. Bei der Ausführung dieser unermess-  
lichen hohen Aufgabe reicht der gute Wille, reicht die freie Ge-  
sinnung nicht aus, es gehört dazu jene tiefe sittliche Staats-  
und Volkskenntniß, vermöge welcher sich der Deputirte als den  
Diener der Geschichte seines Volkes und als den streng formu-  
lirten Ausdruck seiner Zeit weiß. Die Quellen dieser sittlichen  
Durchdringung des Volksgeistes und der frischen, arbeitslustigen  
Thatkraft, die dieser Einsicht entspricht, liegen nicht in den Ge-  
schäftsstuben der Beamten, deren Kräfte und Zeit von ihren  
oft geistlosen, rein mechanischen Berufsarbeiten so sehr in An-  
spruch genommen werden, daß sie den höhern politischen Stu-  
dien nur Augenblicke widmen können. Wie Wenige mögen es  
doch wohl sein, welche sich sagen können, daß sie den ganzen  
Umfang der Geschichte mit ihren schweren Hülfswissenschaften,

den ganzen weiten Umkreis der Staatswissenschaften, der Volks- und Staatswirthschaft, überall mit der steten Rücksicht auf das Leben und seine Bedürfnisse, mit gleichem Fleiße und mit gleicher Liebe durchmessen, wie Wenige mögen es sein, die auch nur dies von sich sagen können, daß sie die Staatsgrundgesetze für sich und im Vergleiche mit den Ergebnissen der Geschichte der einzelnen Staaten durchstudirt haben? Und gerade Männer dieser Art bedarf unsere zweite Kammer, bedarf unser Vaterland. Es gilt jetzt, die Bedingungen für eine geregelte und dauerhafte Zukunft durch gerechte und vernünftige politische Institutionen, die dem wahren Interesse und der allgemeinen Meinung des Landes innerhalb der bürgerlichen Sphäre und des individuellen Lebens der Staatsbürger entsprechen, rasch und sicher zu gewinnen. Der Kammer fehlt es an solchen Geistern, und deswegen schreiten ihre Arbeiten über alle Erwartung und zum großen Unsegen des Landes langsam, schleppend, in tödtlicher Langeweile fort. In der langen Frist eines Monats hat die Kammer nicht eine einzige schwere Frage gelöst, die deutsche ist die erste große Angelegenheit, an die sie sich nach langem Bedenken und gleichsam stugend vor der Größe derselben gewagt hat. Die wahre Kenntniß, die innerlichste Vertraulichkeit giebt Muth, Kühnheit, Raschheit und doppelten Sieg. Eine zaghaft gegebene Entscheidung über Hingschlepptes schadet fast so viel wie gar keine Entscheidung. Die Plenarberatungen sind der Spiegel, in denen die Arbeiten der Abtheilungen und der Kommissionen sich zu erkennen geben. Auch hier schleppen sich bei aller Bereitwilligkeit und bei allen guten Vorsätzen der Einzelnen die Arbeiten ins Endlose hin, weil es an geübten, tüchtigen, unverdrossenen, erfahrenen und raschen Arbeitern, an Entschluß und Thatkraft gebricht. Die Opposition, ja der Verdacht, den gewisse Parteien zur Zeit der Wahl gegen die bewährtesten Männer bloß deshalb erhoben, weil diese Männer das Vertrauen der Wähler nach Frankfurt gesandt hatte, rächt sich jetzt bitter, und die sämtlichen Wähler haben jetzt die vollen Beweise durch die rühmliche Haltung der wenigen Frankfurter Deputirten, die nach Berlin gewählt worden sind, in die Hand bekommen, daß die gegen dieselben geschleuderten Beschuldigungen ungerechtfertigte Verdächtigungen waren; denn gerade diese Angeschuldigten sind die festesten Stützen der Regierung, des jetzigen Ministeriums gegen den verwegenen Andrang einer Coterie, deren politisches Bewußtsein weit, weit hinter unserer Zeit, in den Wolken der Perrücken und Böpfe, in den Konventikelwinkeln der Scheinheiligen liegt. Je tüchtiger sich einer gezeigt hatte, desto heftiger wurde er angefallen. Wir gedenken nur eines Mannes, des Professors Georg Beseler in Greifswalde, eines Bruders des bekannten Schleswiger Beseler. Er war in Frankfurt Mitglied des Verfassungsausschusses und einer der thätigsten und geschicktesten Arbeiter, einer der gewandtesten Führer des Centrums, d. h. der konstitutionellen Majorität, und als Referent für die Grundrechte ein fertiger, schlagbereiter, scharfer Redner. Er ist deswegen nicht gewählt worden, weil er in Frankfurt war und dort eine seinen großen Fähigkeiten angemessene Stellung im Parlamente einnahm.

Es ist zu beklagen, daß die arglosen Wahlmänner zur Zeit der Wahl sich haben durch Spitzfindigkeiten irre führen lassen. Die Folgen davon fallen auf das Volk zurück. Aber noch giebt es einen Ausweg. Wo Neuwahlen nothwendig werden, für die rathen wir, Männer von erprobten Talenten zu wählen, und unter diesen Erprobten empfehlen wir zunächst den Professor Georg Beseler in Greifswalde.

**Berlin**, d. 8. September. In dem Augenblicke, wo wir in den preußischen Kammern mit so seltenem Einklang eine Gesinnung sich manifestiren sehen, die die nationalen Hoffnun-

gen neu beleben muß, stellt das Hauptorgan der britischen Tagespresse dem deutschen Nationalgefühl ein trauriges Zeugniß aus. Die „Times“ beharrt bei ihrer früheren Ansicht, daß eine engere Vereinigung Deutschlands nicht möglich und nichts Anderes als Endresultat zu erwarten sei, als ein auf die Reform des Bundes von 1815 sich gründender neuer Vertrag zwischen den deutschen Staaten mit einer durch Rotation oder Wahl geschaffenen Centralgewalt. Sie gründet diese Ansicht auf ihre Ueberzeugung von der Thatsache, daß die verschiedenen Theile Deutschlands in Gefühl und Interessen nicht so weit mit einander übereinstimmen, um alle ihre überlieferten Unterschiede abzulegen, und glaubt, daß man in wenigen Monaten tausend Zeichen von Feindseligkeit und Unzufriedenheit gegen das gemeinsame Oberhaupt erleben würde, aller Wahrscheinlichkeit nach auf fremde Intervention gestützt. — Auch den Grund für diese Ansicht vorenthält uns die Times nicht: „Wäre die deutsche Nation praktisch vollständig, so würde es abgeschmackt sein, anzunehmen, daß die Intriguen von ein paar Höfen sie auseinander halten könnten.“ Wir lassen dem politischen Scharfblick des englischen Journals alle Ehre widerfahren, hoffen aber, es wird falsch geblickt haben. Es hat einen Factor übersehen, nämlich, daß wir in Deutschland öffentlichen Zuständen entgegengehen, welche eine nationale Politik immer mehr in den Vordergrund drängen. Auch wir glauben nicht, daß die Intriguen von ein paar Höfen die Nation auseinander halten können, wohl aber, daß, wie im vorigen Jahre in Deutschland eine fieberhafte Uebertriebung in dem Einheitsdrange, so im Augenblicke eine gleich unnatürliche Regung der partikularistischen Antipathien stattfindet, welche von einer intriguirenden Politik wohl auf kurze Zeit benutzt werden kann. Solche Zustände sind indessen vorübergehend, und das Engherzige derselben schmilzt zusammen, wenn die Vertreter der Stämme offen vor dem Forum des großen Vaterlandes sich aussprechen müssen. So sehen wir in den preußischen Kammern die partikularistische Partei in eine geringfügige Minorität zusammensinken und als kleinlauten Gegner der deutschen Politik der Regierung auftreten; so werden wir nach und nach auch in anderen Staaten diejenige Partei erstarken sehen, welche nicht an starren Vorurtheilen, oder, was gleich gilt, an sogenannten prinzipiellen Konsequenzen, sondern vor Allem an dem Boden der Vaterlandsliebe festhält. Auf diesem Boden werden sich auch Ausgleichungsmittel für die Interessen finden, welche die verschiedenen Stämme und Staaten Deutschlands haben, die in einen Organismus sich vereinigen sollen. Haben wir denn nicht bereits eine solche praktische Ausgleichung verschiedenartiger Interessen in Preußen allein schon gehabt, wo die provinziellen Gegensätze sicherlich denen unter den anderen Staaten und Stämmen gleich kommen, und hat ferner der Zollverband nicht das materielle Interesse eines großen Theils von Deutschland wahrgenommen ohne Beschädigung der einzelnen von ihm eingeschlossenen Staatsgebiete? Diese Thatsachen wird die „Times“ nicht leugnen können. Wenn sie nun aber auch behauptet, daß „eine Union von ein paar Höfen zu einem sogenannten Kleindeutschbund die Verschmelzung der deutschen Nation nicht bewirken könne, so will sie offenbar zweierlei nicht sehen, einmal, daß es nicht die Höfe allein sind, welche dieses Werk nicht sowohl unternahmen als fortsetzten, sondern die Regierungen und zwar zum großen Theile unter richtig vorausgesetzter Mitwirkung der Volksvertretungen, und zweitens, daß diese nationale Verschmelzung Deutschlands ganz eins ist mit der Entwicklung der konstitutionellen Verfassungsform unter den einzelnen deutschen Stämmen, auf welche die „Times“ doch nach eigener Versicherung mit größter Sympathie und Zuversicht blickt.

In der That ist die Begeisterung für nationale Einheit und Größe in Deutschland immer zu der Zeit und dort lebendig gewesen, wo ein freies öffentliches Gemeinwesen in Blüthe war, und sie würde auch jetzt wieder nur mit dem Verfall der doch eben erst begonnenen allgemeinen konstitutionellen Entwicklung sinken. Die „Times“ ignorirt aber endlich auch den ganzen Entwicklungsgang, welchen Preußen und mit ihm ein großer Theil von Deutschland genommen, wenn sie so geringschätzend von der „Union“ spricht. Man braucht nur die Geschichte des deutschen Bundes von 1815 nachzuschlagen, um zu sehen, daß der Weg bereits deutlich darin zu erkennen ist, den Preußen jetzt eingeschlagen und an diesen Marken es, wie wir hoffen, nicht ohne Erfolg gelangt ist. (D. R.)

**Berlin**, d. 8. Sept. Ueber die den Vorstehern der bedeutendsten Post-Aemter (Ober-Post-Direktoren) und den Post-Inspektoren durch die Verfügung vom 5. Juli 1849 zur Begutachtung gestellte Frage, ob bei einer Reorganisation der preussischen Postverwaltung der Einrichtung von Provinzial- oder von Bezirks-Post-Directionen der Vorzug zu geben sei, sind die Berichte eingegangen. Sämmtliche Gutachten stimmen darin überein, daß eine Aenderung in der bisherigen Verwaltungsweise des Postwesens unbedingt nothwendig sei. Die sämmtlichen Ober-Post-Direktoren und die Post-Inspektoren, zwei der Letzteren ausgenommen, haben sich gegen Provinzial-Post-Directionen und für Bezirks-Post-Directionen erklärt. Es sind außerdem 7 Gutachten von Postmeistern und Post-Secretairen eingereicht worden, welche dazu keine Aufforderung erhalten haben, wovon 3 den Provinzial-Post-Directionen und 4 den Bezirks-Post-Directionen das Wort reden.

Nachdem Ich durch Meinen Erlaß vom heutigen Tage zu dem von den Gemeinden Breitenworbis, Haynrode, Neustadt, Groß-Bedungen, Bernigerode, Eschenrode, Rimlingerode und Madenrode unternommenen chauffeemäßigen Ausbau der Straße zwischen Breitenworbis nach Madenrode in ihrer gesammten Ausdehnung Meine Genehmigung erteilt habe, bestimme Ich hierdurch, daß das Recht zur Expropriation der für die Chauffee erforderlichen Grundstücke, auf dieselbe Anwendung finden soll. Zugleich will Ich den genannten Gemeinden das Recht zur Erhebung des Chauffeegeldes nach dem jedesmal für Staatsstraßen bestehenden Tarif verleihen; auch sollen die dem Chauffeegeld-Tarife vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chauffee-Polizei-Vergehen auf die Eingangsbahnen Anwendung finden.

Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesessammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ca n s o u c t, den 13. August 1849.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. d. Seydt. v. Kabe.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und an den Finanzminister.

**Frankfurt a. M.**, d. 6. Septbr. Zu den äußeren Verlegenheiten, welche der hiesigen Regierung aus der Forderung Preußens erwachsen, sich definitiv über ihren Beitritt zu dem Dreikönigs-Bündniß zu erklären, wird sich voraussichtlich auch eine innere gesellen: der schon lange im Stillen gährende Zwiespalt zwischen dem Senat und der verfassunggebenden Versammlung droht in helle Flammen auszubrechen. Die genannte Versammlung hat gestern ihr Bureau aufgefordert, sobald als möglich eine Uebersicht aller ihrer noch einer Rückäußerung des Senates harrenden Anträge, so wie der von ihr gefaßten und noch nicht publizirten Beschlüsse aufzustellen, und da jene beiden Rubriken eine Anzahl von Anträgen und Beschlüssen umfassen, denen der Senat jedenfalls seine Zustimmung versagt, sobald er gedrängt wird, sich bestimmt auszusprechen, so wird der Sturm unfehlbar jetzt hereinbrechen.

**Frankfurt a. M.**, d. 7. Septbr. Nach zuverlässigen Privatmittheilungen aus Darmstadt ist der Beitritt der großherzoglich hessischen Regierung zu dem Dreikönigsbündnisse nur mit denselben Vorbehalten erfolgt, welche die mei-

sten der übrigen beigetretenen Staaten in ihrem und Deutschlands wohlverstandenen Interesse (?) gemacht haben. Die großherzoglich hessische Regierung wird sich durch diesen Schritt nicht mehr für gebunden erachten, wenn Baiern und Württemberg ihren Anschluß verweigern, woran Niemand, weder in Darmstadt noch auch sonstwo zweifelt. — Einer von dem berliner Cabinet erlassenen Einladung folgend, hat die österreichische Regierung dem Vernehmen nach nun einen Theil des im Vorarlbergischen concentrirten Armecorps nach Rastatt beordert; derselbe, etwa 4000 Mann stark, wird gemeinschaftlich mit preussischen Truppen die Besatzung dieser Reichsfestung bilden. Die österreichische Regierung soll auch das Anerbieten gemacht haben, ein Corps von 6000 Mann in das badische Oberland rücken zu lassen. — Die österreichischen Truppen in Frankfurt und in der Reichsfestung Mainz werden, wie von unterrichteter Seite verlautet, ganz in kurzem weitere Verstärkungen erhalten. — Für den Reichsverweser ist jetzt eine Villa vor dem St.-Gallusthore für längere Zeit gemiethet worden. (D. A. Z.)

**Aus der Pfalz**, d. 30. August. Zu den 10–12,000 Mann Baiern, welche gegenwärtig den Kriegszustand bei uns aufrecht erhalten, sollen noch drei Regimenter in nächster Zeit hinzukommen. Eine wenig erfreuliche Aussicht! Denn was eine solche Last noch am ersten erträglich macht, die gute Disciplin, fehlt diesen Truppen in nicht geringem Grade. Da sie zum großen Theil nur aus den untersten Volksschichten genommen sind, und jeder einigermaßen vermögende Bürger seinen Sohn loszukaufen sucht, so muß an die Stelle der sittlichen Kraft eine oft bis zur Rohheit harte Strenge der Offiziere treten, die nicht selten einen nicht minder rohen Widerstand findet. Die Nothwendigkeit einer neuen Organisation des Heerwesens wird von allen Patrioten in der Pfalz aufs Dringendste gefühlt und ausgesprochen; aber es hat bis jetzt noch nicht den Schein, als wollte man von oben herab diesen traurigen Uebelständen auf geeignete Weise abhelfen. Man fürchtet, die Gunst der besitzenden Klassen zu verlieren, wenn man allen Söhnen des Vaterlandes die Wehrpflicht in gleichem Grade auflegt. Der bisherige Kommandant von Landau, Generalmajor von Zecke, der mehr als irgend einer durch dieses schlecht disciplinirte Militär während der Revolution zu leiden hatte, und nur mit Mühe die Festung der gesellichen Macht erhalten konnte, hat nicht nur ihm untergeordnete Offiziere mit Orden belohnt und sich übergangen sehen müssen, sondern ist vor Kurzem auch von seinem Posten abberufen und in Disponibilität gestellt worden. Als Hauptursache giebt man an, daß er in den beim bayerischen Offiziercorps beliebten gestrengen Ton gegen die Untergebenen nicht mit eingestimmt.

**Hannover**, d. 3. Septbr. Nach einer ziemlich sichern Berechnung stellt sich das Stimmenverhältniß in der nächsten zweiten Kammer, abgesehen von der Deutschen Frage, etwa so: das Ministerium kann unter allen Verhältnissen auf 23 Stimmen rechnen. Ziemlich sicher wird es auf 15 Stimmen des Centrums und rechten Centrums rechnen können. Es bleiben daher der Opposition 43 Stimmen, die sich etwa zu gleichen Theilen auf die vor keinen Konsequenzen erschreckende Linke und ein linkes Centrum theilen mögen. Sehr wahrscheinlich zersplittern sich aber die Kräfte der Opposition durch verschiedene landsmannschaftliche oder persönliche Parteiführer: Lang I., Lang II., Freudentheil, Serding, einem der Dürriesen. An eine so geordnete zusammenhängende Parteibildung wie in der vorigen Kammer wird nicht zu denken sein. Denn wenn die Opposition ein bloß negirendes Programm aufstellt, wir wollen den Dreikönigsentwurf nicht, so wird sie dafür gewiß eine Majorität finden, wenn aber die Regierung sagt, unter gegebenen Verhältnissen wollen wir den Entwurf auch nicht, sondern dies

oder das, so zersplittert diese Majorität. Mitglieder der Nationalversammlung sind nur 6 in der Kammer, von denen aber nur die Hälfte für Gotha sein wird. Die Kammer ist in folgender Weise komponirt. Minister 4, höhere Verwaltungsbeamte 2, wenn man den Schatzrath Lang, Hofrath Wilhelm, Amtmann Mayer, Oberförster Wischmann hinzurechnen will 6, Städtische Verwaltungsbeamte 7, Richter 4, Amts-Assessoren 8, Advokaten 14, da indeß Dr. Gerding und Buddenberg doppelt gewählt sind, werden nur 12 bleiben, Literaten 2, Geistliche 2, Gymnasiallehrer 2, Volksslehrer 1, Kaufleute und Fabrikanten 3,andleute 17. Die Kammern sollen vor Anfang October nicht eröffnet werden.

**Dresden, d. 1. Sept.** In diesen Tagen werden die neuen Wahlen zum nächsten Landtag ausgeschrieben werden. Der constitutionell-monarchisch gesinnten Vinten konnte es nicht gelingen, sich zu einem Gesamtvorschlag ihrer Candidaten zu vereinigen und glaubte, in dem Fallenlassen ihres Einigungsplanes eine Einigung zu finden! Diejenige constitutionell-monarchische Partei aber, welche wir jetzt zur Rechten rechnen müssen, wird von dem Verein gleichen Namens zu Leipzig vertreten und zusammengehalten. Dieser bestrebt sich, seinen Anhang zu vermehren. Er hat ein sehr vernünftiges Circular an die Männer in Sachsen erlassen, von denen er voraussetzt, daß sie zur klaren Einsicht in die zertrümmernden Pläne der sogenannten Demokraten gelangt sind. In diesem Rundschreiben fordert er auf, nur solche Candidaten aufzustellen, welche in ihrem Amte, in ihrem Familienkreise und in ihrer Vermögensverwaltung zeither bewiesen haben, daß sie schaffen, erhalten und verbessern können und wollen. Wer in seiner Familie zu keinem Frieden, in seiner Wohnung zu keiner Achtung und in seinem kleinen oder größeren Haushalte auf keinen grünen Zweig kommen konnte, der passe nicht dazu, des Volkes Haushalt, Wohlstand und Frieden berathen und fördern zu helfen. Eine andere, kleine Partei, welcher sich Biedermann als Führer angeschlossen, stellt als Kriterium ihrer Candidaten „Anschluß an die Dreikönigsverfassung“ auf. Ob eine reactionär-aristokratische Partei auftreten und ob diese sich zu der bayerisch-österreichischen oder zu der preussischen Politik bekennen wird, ist noch ungewiß. Doch sind starke Elemente gegen Preußen und für Oesterreich-Bayern vorhanden.

**Dresden, d. 6. Septbr.** In vielen Kreisen und durch manche Provinzialblätter ist absichtlich das Gerücht verbreitet, Preußen verlange von Sachsen mehrere Millionen für seine Kriegsrüstung aus den Tagen, wo es uns gegen den Aufruhr geholfen. Schlagender kann dieses Gerücht wohl nicht widerlegt werden als durch Preußens Erklärung, die Verpflegung seiner Truppen in Sachsen aus eignen Mitteln bezahlen zu wollen. Zu dem Zwecke erging in diesen Tagen eine Verordnung der hiesigen Kreisdirection an unsern Stadtrath, diesen Verpflegungsaufwand zu liquidiren. Dasselbe Verlangen ist, so viel wir wissen, von Preußen auch an Baden gestellt worden.

**Teplitz, d. 7. Septbr.** Diesen Morgen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr traf der König von Preußen nebst Gefolge in zwei sechsspännigen Wagen hier ein und stieg im Hotel zur Post ab. Gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr langten der König von Sachsen und die Königinnen von Sachsen und Preußen, nur von dem Oberpostmeister v. Minckwitz und Generaladjutant Reichardt begleitet, an und traten gleichfalls im Hotel zur Post ab. Für den Kaiser von Oesterreich, zu dessen Empfang die hiesige Nationalgarde Parade macht, werden die Zimmer des fürstl. Clary'schen Schlosses bereit gehalten, und man sieht jeden Augenblick der Ankunft desselben entgegen.

**Teplitz, d. 7. Sept.** Soeben, kurz nach 8 Uhr Abends, traf der Kaiser von Oesterreich hier ein, stieg im Hotel

zur Stadt London ab, ging nach dem Hotel zur Post, um den Königen und den Königinnen von Sachsen und Preußen den Besuch abzustatten, dinirte daselbst und kehrte darauf, kurz vor 10 Uhr, von beiden Königen begleitet, in sein Hotel zurück, woselbst ihm von dem Musikchore der Nationalgarde eine Nachtmusik gebracht wurde. Der Kaiser ging herunter auf die Straße und dankte dem Hauptmann persönlich. Die Königinnen fuhren gegen 10 Uhr, der König von Sachsen um 10 $\frac{1}{4}$  Uhr aus Teplitz nach Pillnitz zurück.

**Pillnitz, d. 8. Septbr.** Diesen Mittag gegen 1 Uhr traf der König von Preußen und eine Stunde später der Kaiser von Oesterreich nebst Gefolge im hiesigen Sommerhoflager ein. Der König von Sachsen und die Königinnen von Preußen und Sachsen waren gestern bereits hierher zurückgekehrt.

**Hamburg, d. 7. September.** Ueber das Wohlverhalten der preussischen Truppen in hiesiger Stadt herrscht mit wenig Ausnahmen nur eine Stimme des Lobes. Die Soldaten sind hier auch schon sehr heimisch; des Abends sieht man sie vor den Häusern mit ihren Quartiergebern vertraulich plaudern, gemüthlich die Pfeife rauchen und stets haben sie Kinder an der Hand. Der erfreulichste Beweis der Einigkeit zwischen dem preussischen Soldaten und seinem Wirth gab sich beim Wegmarschiren der Landwehr kund, wo die Wirthin und ihre Kinder ihre Gäste bis zum Bahnhofe oder Dampfschiff begleiteten und sie mit herzlichem Händedruck und gefüllten Brotsäcken entließen.

Unsere Verfassungsfrage hat einen Zwiespalt in unserem Rathe hervorgerufen. Wenn auch alle Rathsmitglieder darüber so ziemlich einig sind, daß die alten Zustände nicht mehr zu halten sind und neuen Platz machen müssen, so sind sie in der Art und Weise, wie dieses zu bewerkstelligen sei, nicht eines Sinnes. Der jüngere Theil des Rathes will nämlich, daß die Verfassung, so wie sie aus den Händen der Konstituante hervorgegangen, eingeführt werden soll, und wegen derjenigen Punkte, gegen welche von verschiedenen Seiten Bedenken erhoben wurden, soll man sich suchen mit der neuen Bürgerschaft zu verständigen.

**Schleswig, d. 6. Septbr.** Was man kaum erwartete, ist dennoch geschehen. Den Behörden, welche gegen die Publikation der königlichen Proclamation remonstrirten, ist ein Schreiben der „Landesverwaltung“ zugegangen, worin diese kategorisch eine Erklärung darüber verlangt, ob man ihr sich fügen wolle, indem dabei bemerkt wird, daß für diese Frage staatsrechtliche Deductionen nicht in Betracht kämen, auf das Recht hierbei es nicht ankomme. Uebrigens wird der Auftrag zur Publikation nicht erneuert. Es scheint kaum zweifelhaft zu sein, daß in dieser Veranlassung wieder einige Amtsentlassungen erfolgen werden. — Der Beamtenkrieg gegen die Landesverwaltung dauert fort. Hunderte von Angestellten, Prediger, Richter, Amtsleute, Physiker u. s. w. treten den Erklärungen bei, welche zu Gunsten der Landesrechte in den Blättern erscheinen. In Flensburg hat bereits das gesammte Postpersonal bis zum jüngsten Schreiber herab seine Entlassung genommen, um nicht unter dem neuen Postmeister, dem dänischen Kammerherrn von Holstein, zu dienen, so daß dieser jetzt mit seinem Kopenhagener Schreiber ganz allein sitzt. Der arme Mann, an hösliches Müßiggehen gewöhnt, muß jetzt tüchtig arbeiten, in einem Fache, von dem er nichts versteht. — Auch der wackere Ammann v. Kaup in Huzum ist abgesetzt worden. (Spen. Ztg.)

**Ratibor, d. 5. Sept.** Gestern passirte hier von Warschau nach Wien reisend, der Sohn des Fürsten Paszkewicz. Er überbringt dem Kaiser Franz Joseph eine mehrere hundert Pfund schwere Kiste mit österreichischen Fahnen, die von

den russ. Truppen den Ungarn abgenommen wurden. Die von den Russen genommenen ungarischen Fahnen werden nach Petersburg gebracht.

**Wien, d. 5. Sept.** Es ist hier die authentische Bestätigung der verbreiteten Nachricht eingelaufen, daß Kossuth, Dembinski und Meszaros sich zu Wibdin unter Obhut des türkischen Pascha befinden. Sie hatten sich unter britischen Schutz gestellt und ihre Absicht, nach England zu emigriren, ausgesprochen. Demgemäß hat bereits die Intervention eines britischen Konsulats stattgefunden, und ist die Freiebung ihrer Personen gefordert worden. Arthur von Görgey ist bereits seit mehreren Tagen in Graz und auf vollkommen freiem Fuße.

Bekanntlich hat der Ban dem agramer Banalrath den Auftrag erteilt, die octroyirte Verfassung sogleich und auf feierliche Weise publiciren zu lassen. Die Urkunde hätte in der Kirche von der Kanzel in deutscher und kroatischer Sprache dem Volke kundgegeben werden sollen. Wir erwähnten schon, zuverlässiger Privatquelle zufolge, daß der Banalrath Kukuljevic dagegen Protest einlegte. Der Banalrath ging nur theilweise nach einer sehr stürmischen Sitzung auf diesen Protest ein. Er trug die Publicirung den Jurisdictionen einfach mit der Weisung auf: sie möchten thun, was ihnen gutdünke. Von einer feierlichen Kundmachung geschieht in den Privatberichten, aus welchen wir diese Notiz schöpfen, keine Erwähnung. Es wird vielmehr die Besorgnis ausgesprochen, daß sich einige radikale Magyaromanen und ultra-liberale Slaven bemühen, in den verschiedenen Landestheilen gegen die Verfassung vom 4. März zu agitiren. In Krnuk ist sogar durch einen gewissen Zigravic eine Komitats-Versammlung einberufen worden, um gegen die Verfassung zu protestiren.

Auf Antrag des Ministers Bach werden in den einzelnen Ministerien eigene Telegraphen-Bureau's errichtet werden, welche mit dem Central-Bureau in Verbindung stehen. Der Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen wegen Anschließung der Telegraphenlinie in Oderberg ist bereits ausgefertigt, und es dürfte in Kürze seine Ratifizirung zu erwarten sein.

### Ungarn.

**Preßburg, d. 3. Septbr.** Die Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung Komorn sind nach den letzten hierher gelangten Meldungen abgebrochen. Unter dem Vorsitze Klapka's wurde in der Festung ein Kriegsrath gehalten, an welchem mehrere stark gravirte Civilcommissare Theil nahmen, und der Entwurf eines Uebergabevertrags berathen, der Bedingungen enthält, wie sie nur ein Sieger dem geschlagenen Gegner diktiren kann. Ein Paragraph lautet unter Anderm: „Dem magyarischen Volke wird volle Amnestie gewährt.“ Klapka bemühte sich vergebens vernünftige Amendements zum Beschlusse zu bringen. Die erwähnten Civilcommissare nannten ihn geradezu einen Landesverräter. Es versteht sich von selbst, daß ein solcher Vertrag nicht angenommen werden konnte. Wir hören auch, daß F.-M.-L. Esorich bereits den Befehl erhielt, die Truppen in die Cernirungspositionen rücken zu lassen.

Die Pesther Zeitung vom 2. Septbr. schreibt: Der Abdankung Kossuth's war bekanntlich eine persönliche Zusammenkunft desselben mit Görgey vorangegangen. Es läßt sich denken, daß nach Allem, was zwischen diesen beiden Männern vorausgegangen, die Begegnung keine freundliche war. Kossuth's Ehrgeiz konnte keine selbstständige Größe neben sich dulden, Görgey aber war nicht der Mann, um, einmal zur militärischen Gewalt gelangt, sich willenlos unterzuordnen und in excentrischen Bahnen fortzuziehen zu lassen. So mußte er nothwendig dazu hingedrängt werden, ein Thun zu durchkreuzen, dessen Eigenmächtigkeit seinen Stolz, dessen Unverständnis seine

kälter berechnende Einsicht empörte. In dem erwähnten tête-à-tête soll der General damit begonnen haben, daß Kossuth ihn des Strebens nach der Dictatur verdächtige, er möge die Beweise liefern, daß er je nach einer solchen getrachtet. Als nun Kossuth die Beweise schuldig geblieben, strömte Görgey in edler Aufwallung mit Vorwürfen auf ihn ein, hielt ihm sein Sündenregister vor, besonders aber die wahnsinnige Unabhängigkeitserklärung vom 14. April, welche Kossuth ohne sein (Görgey's) Wissen und Zustimmung, ja mit Mißbrauchung seines Namens bei dem theils dupirten, theils eingeschüchterten debrecziner Convent durchgesetzt. Kossuth sei ganz niedergeschmettert gewesen und habe nichts zu erwidern vermocht. Von dieser Stunde an ließ er die Bügel des feuerschnaubenden Rosses Revolution sich entgleiten. Die nächsten Tage fanden ihn auf wirrer Flucht nach der türkischen Grenze und Görgey im russischen Lager.

### Rußland und Polen.

Offiziellen Nachrichten aus Warschau vom 4. Septbr. zufolge hat sich die Festung Munkacz am 27. Aug. den russischen Truppen unter den Befehlen des Generallieutenants Karlowitsch auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Garnison bestand aus 32 Offizieren und 329 Soldaten vom 91. Honvedbataillon. In der Festung wurden 21 Kanonen, 520 Gewehre, Munition und Lebensmittel vorgefunden. Der Oberst Fürst Wassilitschikoff überbringt dem Kaiser die Schlüssel dieses Platzes.

### Italien.

**Triest, d. 3. Sept.** Manin, Tomaseo, Baldissferotto, Seristori und die übrigen Hauptforiphäen des Venetianeraufstandes, dann die neapolitanischen Generale Pepe und Ulloa sind auf dem französischen Dampfschiffe Pluto am 30. Aug. in Korfu angekommen.

Die Jesuiten haben aufs Neue ihren Einzug in Rom gehalten und sich in den Besitz ihrer ehemaligen Anstalten gesetzt. Aus Dankbarkeit für ihre Restauration haben sie dem General Dubinot eine Adresse überreichen lassen durch die Patres Drelli, Fabrici und Wilmer.

### Frankreich.

**Paris, d. 2. Septbr.** Gestern hat der Congress der Friedensfreunde seinen völligen Abschluß gefunden. Nach einer Audienz, welche die Mitglieder des Bureau's bei dem Präsidenten der Republik gehabt, versammelten sich dieselben bei dem Präsidenten des Kongresses, Victor Hugo, um den Versammlungsort für den nächsten Congress zu bestimmen. Von den in Vorschlag gebrachten Städten: Köln, Bonn und Frankfurt a. M. wurde auf die von dem Vicepräsidenten für Deutschland vorgebrachten Gründe, die vom Präsidenten unterstützt wurden, die zuletzt genannte Stadt zur Versammlung des nächsten Congresses erwählt.

### Ionische Inseln.

Auf der Insel Cephalonia ist am 30. Aug. ein Aufstand ausgebrochen, in Folge dessen der englische Lord-Oberkommissar die Insel in Belagerungszustand erklärt hat.

### Amerika.

Der Dampfer „Amerika“ ist am 3. September in Liverpool angekommen, mit Nachrichten aus Newyork bis 22. August. Es war in den Vereinigten Staaten nichts Wichtiges vorgefallen; die Cholera blieb in Newyork im Abnehmen, in Philadelphia ist sie verschwunden, in Boston dagegen im Zunehmen. Die Geschäfte beleben sich wieder. — Canada ist

der Schauplatz erneuerter Unruhen gewesen. Am 15. August ließ die Regierung in Montreal mehrere Verhaftungen von Personen, die an dem früheren Aufbruch und der Zerstörung des Parlamentshauses beteiligt waren, vornehmen. Am Tage geschah dies fast ohne allen Widerstand, am Abend aber sammelte sich ein großer Volkshaufe und zog nach dem Hause des Generalanwalts Lafontaine, welches jedoch mit Leuten zu seinem Schutze gefüllt war. Als der Angriff begann, feuerten diese im Innern des Hauses Befindlichen einige und 30 Schüsse auf die Menge ab, wovon der eine einen jungen Mann, Namens Mason, tödtete. Eine oder zwei Barrikaden wurden in den Straßen erbaut, aber bald von den in beträchtlicher Stärke aufgezogenen Truppen zerstört, die jedoch keinen Angriff auf die Menge machten. Masons Leichenbegängniß fand unter einem ungeheuren Zulauf statt, der Sarg war roth bekleidet. Fernere Ausbrüche haben nicht stattgefunden. Als am 20. die gerichtliche Untersuchung wegen Masons Tödtung stattfand und Lafontaine eben seine Aussage machen wollte, entstand Feuerlärm, und das Cyrus-Hotel, wo der Akt statt hatte, stand in Flammen. Es entstand die größte Verwirrung und Lafontaine ward unter dem Schutze der Truppen nach dem Regierungs-Gebäude gebracht. Das Feuer soll angelegt gewesen sein. Die Dinge sind in einer solchen Krisis angelangt, daß der kleinste Anlaß eine Revolution erzeugen kann. Es wird behauptet, daß das Ministerium sich mit der Militär-Behörde entzweit habe und abzutreten beabsichtige.

### Vermischtes.

— **Gotha, d. 4. Sept.** Nach dem neu erlassenen Jagdgesetz sind nur die Eigenthümer von Grundstücken zur Jagd berechtigt, wenn letztere mit einer Mauer, einem Zaun oder einer sonstigen tüchtigen Einfriedigung umgeben sind. Die Gemeinden können die Jagd in ihrem Bezirke nur ausüben entweder durch Verpachtung, oder durch Anstellung verpflichteter Schützen. Mit Ausnahme dieser oder des verpflichteten Forstpersonals darf Niemand ohne eine von der zuständigen Behörde ausgestellte Jagdkarte jagen. An Sonn- und Festtagen darf übrigens gar nicht gejagt werden. Ein Fortschritt in unserer Gesetzgebung ist das erlassene Forstfrevelgesetz, da es die höchst ungebührliche Härte, welche der Einfluß der Aristokratie in das frühere Gesetz gebracht, um ein Bedeutendes gemildert hat.

— **Köln, d. 31. August.** Die unlängst zu Pepinster in Belgien beobachtete Erscheinung, daß die Schwalben dort, sobald die Cholera mit größerer Heftigkeit auftrat, plötzlich weggezogen und erst wieder kamen, als diese Seuche nachließ, ist auch hier wahrgenommen worden. An der Wohnung des Einsenders dieses, der im südlichen Stadttheile wohnt, befinden sich zwei Schwalbennester, welche seit dem Frühjahr von zahlreichen Familien bewohnt waren. Seit 5 Wochen etwa, als die Cholera mit größerer Heftigkeit diesen Stadttheil heimsuchte, waren nun die Bewohner dieser beiden Nester spurlos verschwunden und in dieser ganzen Stadtgegend von den gewöhnlichen Hausschwalben keine zu erblicken, und nur die großen Steinschwalben schienen ihre Wohnungen fortwährend behaupten zu wollen. Heute Morgen sind nun plötzlich die Bewohner der oben erwähnten beiden Nester vollzählig zurückgekehrt, und auch in der ganzen Gegend scheinen sich die Hausschwalben wieder eingestellt zu haben. Hoffentlich dürfen wir in diesem Umstande ein günstiges Vorzeichen für das baldige Nachlassen und Verschwinden der Cholera erblicken.

— Wie der Londoner „Atlas“ meldet, hat sich so eben ein Verein gebildet, der den in dieses Jahr fallenden tausendjährigen Geburtstag Alfreds des Großen, und damit ein angel-

sächsisches Jubiläum zu feiern beabsichtigt. Dieser berühmte Fürst wurde zu Wantage, in Berkshire, wahrscheinlich zwischen dem 20. und 26. Oktober 849, geboren. Wantage liegt unfern von Windsor, und da die große West-Eisenbahn in der Nähe vorüberzieht, so hofft man, daß der Zusammenfluß ein recht zahlreicher werde. Jeder Theilnehmer soll Alles in Allem 1 Guinee bezahlen. Man wird dann unter Zelten tafeln und altenglische Spiele aufführen. In und bei dem kleinen Wantage finden sich mehrere mit Alfreds Namen bezeichnete Gegenstände der Alfredsbrunnen und andere. Auch Farringdon, wo Alfred der Große gestorben, liegt in der Nähe.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seld.)

Halle, den 8. September.

Weizen	1	26	1/2	3	2	1	1/2	3	2
Roggen	—	27	—	6	—	1	—	—	—
Gerste	—	22	—	6	—	—	26	—	3
Hafer	—	17	—	6	—	—	20	—	—

Magdeburg, den 8. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	—	48	1/2	Gerste	20	—	23	1/2
Roggen	24	—	27	1/2	Hafer	14	—	16	—

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 9. Septbr. Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß — Zoll.

am 10. Septbr. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß — Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 8. Septbr. 48 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. September.

- Zur Kronprinzessin:** Hr. Pastor Drossen a. Görlsdorf. Hr. Refer. Poron, Hr. Stud. Flottwell, Hr. Kaufm. Leon, Hr. Privat-Doct. Dr. Herz a. Berlin. Hr. Rent. Müller a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Heine a. Bremen, Schwedler a. Jühren, Trautmann a. Cöln. Hr. Propriétaire Doria de Dernalowicz a. Warschau. Hr. Geh. Rath v. Leipziger a. Bitterfeld. Hr. Fabrik. Bodemar a. Eilenburg. Hr. Gursbej. v. Stodhausen a. Wülmersen. Hr. Landrath v. Schönfeld a. Bönnig. Hr. Major v. Sellhorn a. Magdeburg. Hr. Rent. Born a. Wien.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Saade a. Pforzheim, Junders a. Rheindt, Heine a. Leipzig, Steinberg a. Korchen, Münchhoff a. Nordhausen, Grothe a. Frankfurt, Gräfe a. Wittenberge, East a. Leipzig, Wilkens a. Karlskrone. Hr. Hofkammerrath Schmidt a. Berlin. Hr. Dts.-Assessor Jacobs a. Eilenburg. Hr. Justizrath Buchholz a. Wiehe. Hr. Brauereibes. Loose a. Halberstadt.
- Goldener Ring:** Hr. Rechts-Anwalt Mulert u. Hr. Rektor Groffe a. Brema. Hr. Kreisrichter Dieze a. Bötzig. Die Hrn. Kauf. Asten a. Aschersleben, Bresken a. Sietzin. Mad. Flügel, Sängerin a. Dresden. Hr. Schausp. Weiland a. Danzig. Hr. Gursbej. Boigt a. Zaucha.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Freund a. Naumburg. Hr. Professor Böge a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Diener a. Dessau, Lurnbecher a. Eignitz.
- Goldner Löwe:** Frau Major v. Teifel m. Bed. a. Berlin. Hr. Cand. Lönet a. Ober-Farnstedt. Hr. Fabrik. Schleinitz a. Suhl. Die Hrn. Kauf. Schwabe a. Forburg, Hoffmann a. Bernburg. Hr. Fabrik. Supten u. Hr. Dr. Eggeling a. Stralsund.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Gursbej. v. Eberstein a. Nordhausen, v. Hallendorf a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Samson u. Israel a. Bernburg, Moral u. Simon a. Berlin, Leib a. Köthen. Hr. Gursbej. v. Ech a. Mößlig.
- Schwarzer Bar:** Hr. Kaufm. Krach a. Suhl. Hr. Defon. Rubel a. Schraplau. Die Hrn. Geschäftl. Scholle a. Eisleben, Hasmann a. Bennshausen.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Baron v. Helldorf a. Posen. Hr. Lieut. v. Würking a. Heiligenstadt. Hr. Landrath Weidlich a. Merseburg. Hr. Steuerrath Morgenroth a. Schleusingen. Hr. Assessor Milius a. Liebenwerda. Hr. Prof. Markgraf a. Lubek. Die Hrn. Kauf. Liebermann a. Berlin, Krampe a. Gotha, Schäfer a. Jürth, Rippmann a. Worms.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Das auf hiesiger Moritzburg belegene fiskalische Wohnhaus soll vom 1. Januar 1850 ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich Mittwoch den 12. Septbr. d. J. Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in dem zu verpachtenden Wohnhause einfinden, woselbst das Grundstück vorgezeigt, die Pachtbedingungen vorgelesen und dann sofort zur Licitation geschritten werden soll. Halle, den 4. September 1849. Der Domainen-Rath Dahlström.

## Verpachtung.

Unzeichneter beabsichtigt seine Gastwirthschaft in das neuerbaute Nebengehöfte zu verlegen und dieses zu Michaelis oder Weihnachten zu verpachten, weshalb Pachtlustige aufgefordert werden, bald mit ihm in Unterhandlung zu treten. Es wird dabei bemerkt, daß sich das Etablissement namentlich auch für einen Fleischer eignet, der im Orte und Umgegend gebraucht wird. Schladebach in Beidersee.

## Bad Wittkind.

Heute Nachmittag von 3 Uhr an Concert von Geschwister Drechsler.

## Lagerbier-Empfehlung.

Gutes bairisches Lagerbier haben noch abzugeben

**Clauß & Berger**  
in Merseburg.

Auf den 18. September c. Nachmittags 2 Uhr soll auf dem Wiesenmarkt zu Eisleben ein großes Zelt, welches da aufgestellt ist, meistbietend und gegen baare Bezahlung in Pr. Cour. verkauft werden. Melcher.

Frischer Kalk, den 13. Sept., in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Der Steckbrief gegen den Dekonomen Carl Bieler jun. vom 11. April d. J. ist durch dessen in Cöthen erfolgte Verhaftung erledigt.

Bernburg, den 7. Sept. 1849.

Herzogl. Anhalt. Stadt- und Landgericht.  
Dr. Pietscher.

## Hausverkauf.

Familien-Verhältnisse halber soll aus freier Hand ein in Raumburg gelegenes Haus, Herrenstraße Nr. 14, verkauft werden. Dasselbe ist zu allen Geschäften brauchbar, vorzüglich Kaufleuten seiner ausgezeichneten Lage wegen zu empfehlen. Genaue Auskunft erhält man auf portofreie Briefe durch die Expedition des deutschen Staatsbürgers in Merseburg Nr. 30.

Der Verein der Aerzte und Apotheker im Regierungs-Bezirk Merseburg versammelt sich am 13. Septbr. d. J. zu Weiffenfels.

Halle, den 9. Septbr. 1849.

Dr. Herzberg.

Die wichtige und interessante Schrift: Die innere Mission der deutschen evangel. Kirche von Wichern, (Preis 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.), ist so eben in 2r Aufl. erschienen und vorrätig bei Pfeffer (Schweitsche Sort.-Buch.).

Die Cholera hat seit einigen Wochen so gut wie gänzlich hier aufgehört; Unterzeichneter fühlt sich daher gedrungen, seinen längst gefühlten innern Wunsch durch diese wenigen Zeilen an den Tag zu legen, den Herren Aerzten und Wundärzten das aufrichtigste Lob und die vollkommenste Anerkennung darzubringen, worin gewiß auch das ganze Publikum einstimmt, für die große Uneigennützigkeit und Bereitwilligkeit, welche die verehrten Herren während dieser Krankheit, besonders der ärmern Klasse, erzeigten. Der Himmel möge es denselben reichlich lohnen; sie verdienen es vor vielen anderen, hauptsächlich denjenigen, die zufolge ihrer vortheilhaften Stellung mehr thätlich eingreifen konnten.

Halle im September.

Ein stiller Beobachter.

Die Bürgerwehr-Jäger wollen sich nächste Mittwoch den 12. Sept. Punkt 2 Uhr bei Hummelmann zur Schießübung recht zahlreich einfinden; nach der Haide!

Bei  
**Franz Laage,**  
Firma: Ferd. Schrader & Co.  
am kl. Berlin Nr. 416,  
alleinigem Depositair der **Goldberger-**  
schen Erzeugnisse für Halle u. Um-  
gegend sind nunmehr auch, ächt u. zu den  
festgestellten Fabrikpreisen, zu haben:



à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualität 1 Rthlr. pr. Cour, zweiter Qualität 20 Sgr. pr. Cour.

Jeder Ring trägt auf der innern Seite vertieft gravirt folgenden Fabrikstempel: „I.T.C.“ und ist in einem Häutchen wohlverschlossen, das auf der Vorderseite meinen Namen und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Wappen und mein Facsimile in Golddruck trägt.

Diese nach wissenschaftlichen Grundsätzen in eleganter Form und in größter Vollkommenheit von I.T. Goldberger construirten thermo-electrischen Ringe werden mit vielem Nutzen gegen Schreibkrampf, Zittern und Schwäche in den Händen sowie zur Stärkung und Kräftigung der Finger- und Hand-Muskeln und Nerven getragen und verursachen beim Gebrauch keinerlei Unbequemlichkeit.

Man wolle die Zeichen der Aechtheit dieser Goldbergerschen Ringe sowie den Umstand genau beachten, daß sich in jeder Stadt nur ein Depot derselben befindet.

Zur prompten Effectuirung auswärtiger Bestellungen bedarf es nur der Miteinsendung des betr. Fingermaasses.



## Einladung.

Die hiesige **Volksliedertafel** beabsichtigt **Sonnabend den 15. d. M.** unter Leitung ihres Dirigenten, des Musiklehrers Herrn Bretschneider, ein

## Vocal- und Instrumental-Concert im Saale der Weintraube

zu veranstalten, wozu Freunde der Musik hiermit freundlichst eingeladen werden. Aufgeführt wird:

### Erster Theil.

- 1) Ouverture zu der Oper: Der Freischütz von C. M. v. Weber.
- 2) Sängerbundeslied von Böllner.
- 3) Die Fahnenwacht von Lindpaintner.
- 4) Marsch von Becker.
- 5) Arie mit Chor aus Emma Antiochia von Mercadante.

### Zweiter Theil.

- 1) Schottischer Bardechor, arrang. von Silcher.
- 2) Die jungen Musikanten.
- 3) Die Abendglocken von Mangold.
- 4) Wächterlied von Böllner.
- 5) Fünfhunderttausend Teufel v. Abt.
- 6) Ouverture zu der Oper: Alessandro Stradella von Flotow.

Billets à Person 5/8 und für Familien à 3 Personen 12/8, à 4 Personen 15/8 sind zu haben bei den Herren: Schaal (Schmeerstraße Nr. 704), Arnold (Seifenhandlung neben dem Rathhause), Bähle (gr. Ulrichsstraße Nr. 53) und Heise (in der Weintraube). Etwaiger Ueberschuß wird zu milden Zwecken verwandt. Anfang Punkt 7 Uhr.

Halle, den 11. September 1849.

Der Vorstand.

Modern und dauerhaft gearbeitete **Meubles von Mahagoni und Birken-Holz** habe ich in meinem Magazin aufgestellt und empfehle dieselben einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst.

**Carl Sockel, Tischlermeister,**  
große Ulrichsstraße Nr. 71.

### Paradiesgarten.

**Dienstag, den 11. d. von Abends 6 Uhr Concert.**

Stadt Musikchor.

Ein gewandter Kellnerbursche wird angenommen im Paradies.

Halle. Winkelmann.

5000, 3000, 1500, 1000, 800 und 500 R<sup>th</sup> sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

### Einkauf.

**Horn und Hornabfälle** aller Art kauft fortwährend gegen baare Zahlung und bittet um portofreie Offerten

**C. G. Gaudig** in Leipzig.

Ein zuverlässiger, in Gemeinheitsheilungssachen gewandter Protokollführer findet sofort Beschäftigung beim

Dekonomie-Commissarius **Huttner** in Sangerhausen.

Gott segne das edle Paar, die den Tag vor ihrer Vermählung unsere Armen so reichlich beschenkt haben.

Groß-Wiedemar.

## Familien-Nachrichten.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir den verehrten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Halle, d. 9. September 1849.

Der Oberlandesgerichts-Rath und Director am Stadtgericht zu Berlin,  
Ludwig Voigt,

Gertrud Voigt, geborne Tiemann.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr entschlief nach schmerzhaftem, sechswochentlichem Krankenlager der Burgprediger **Karl Gillet** im 77. Lebensjahre. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme die tiefbetrübten Hinterbliebenen.  
Wettin, am 8. September 1849.

### Todes-Anzeige.

Um stille Theilnahme bittend, meldet nur auf diesem Wege den heute Morgen 9 Uhr erfolgten sanften Tod unserer lieben Mutter und Großmutter, der verwitweten Actuaris **Weise**, geb. Lautenschläger.

Landsberg, den 9. September 1849.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Buzer.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr endete nach Gottes Rathschluß nach zwöchentlichen schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater und Großvater, der Anspanner **August Mittelbach**, im bald vollendeten 67sten Jahre sein rastlos thätiges Leben. Er verschied im Glauben an seinen Erlöser und ein dereinstiges Wiedersehen. Dies ist unser Trost.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Lettin, den 10. September 1849.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen Leiden unser guter Vater, der pens. Königl. Schichtmeister, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, **W. Thomas**, in einem Alter von 79 Jahren an völliger Entkräftung. Diese Anzeige widmen nahen und fernem Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Beileid

die Hinterbliebenen.

Halle u. Laue, den 10. Sept. 1849.

### Todes-Anzeige.

Heute Abend 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr starb unsere gute **Sophie Bossier** an einem Brustleiden in ihrem 19ten Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Cönnern, den 9. September 1849.

Die Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet starb diese Nacht 12 Uhr nur nach mehrstündigen schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder, Onkel und Großonkel, der Butterhändler **Christoph Hesse**, in einem Alter von 65 Jahren. Jeder, der ihn kannte, wird unsern unermesslichen Schmerz zu würdigen wissen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Halle, den 9. September 1849.

Die Hinterbliebenen.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.



### Deutschland.

**Berlin**, d. 8. Septbr. Das Justiz-Ministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 3. September 1849, — über das öffentliche Verfahren in Untersuchungsachen. Es wird darin u. A. verordnet: Um eine möglichst vollständige Uebersicht von den Verhandlungen der Schwurgerichte zu erhalten, wünscht der Justiz-Minister die Einreichung besonderer Berichte über dieselben, wie sie in dem Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln bereits in Folge einer allgemeinen Verfügung der Königlichen Immediat-Justiz-Kommission vom 3. Dezember 1816 angeordnet ist. Es ist daher zu veranlassen, daß längstens innerhalb 14 Tagen nach jeder beendigten Sitzung eines Schwurgerichts von dem Vorsitzenden desselben an das Präsidium des Appellationsgerichts über die stattgehabten Verhandlungen ein Bericht erstattet und mit demselben eine tabellarische Nachweisung von gewissen Rubriken überreicht wird.

**Bernburg**, d. 5. Sept. In Bezug auf die deutsche Frage hat der Landtag folgende Anträge des Ausschusses einstimmig angenommen: 1) Zustimmung zu erklären zu dem Seitens der Regierung abgeschlossenen Verträge mit den drei Königreichen; 2) für mehrere als unpraktisch sich bereits ergebende Bestimmungen in den Vorlagen, namentlich für die in dem Wahlgesez zum Volksause bereits offenkundig werdenden Mängel, der Staatsregierung die Aufbietung ihres ganzen Einflusses zu empfehlen zur Beseitigung dieser verschiedenen Bedenken, wie solche auch in Preußen selbst schon als begründet anerkannt worden. Das vom Präsidenten Breymann gestellte Amendement: der Landtag solle seine Ansicht dahin aussprechen, daß bis zur beendigten Revision der Verfassung und des Wahlgesezes für das Herzogthum und der vollständigen Vereinbarung mit dem Landtage über diese Geseze in sämtlichen darin enthaltenen Bestimmungen, so wie in Ansehung der publizirten deutschen Grundrechte, durch den Anschluß an das Bündniß der drei Könige eine Aenderung für die hiesigen besondern Verhältnisse überall nicht eintrete, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

**Frankfurt a. M.**, d. 7. September. Der Reichsmarinerath Jordan ist in besonderer Sendung nach Hannover abgegangen, um mit dem dortigen Cabinet über die einstweilige Uebernahme der deutschen Marine von Seiten Hannover's die weiteren Unterhandlungen zu leiten. Von Hannover wird sich Hr. Jordan nach England begeben, um dort das für die deutsche Reichsmarine neuerbaute Dampfschiff Cora zu übernehmen. Dasselbe soll den Namen „Ernst August“ erhalten.

**Strelitz**, d. 5. September. Die vor Kurzem gegebene Nachricht, daß der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz gegen die für Mecklenburg-Schwerin vereinbarte Verfassung protestirt habe, muß dahin berichtet werden, daß eine solche Protestation nicht stattgefunden hat, und wohl damit verwechselt worden ist, daß von Mecklenburg-Strelitzcher Seite die Einwilligung in die Auflösung der gemeinsamen Ritter- und Landschaft oder doch in die zwischen der letzteren bestehenden Union bisher nicht geschehen ist, ohne solche Einwilligung aber die Publication der Mecklenburg-Schwerinschen Verfassung nicht erfolgen kann.

**Wien**, d. 7. September. Der Lloyd meldet: „Der Kaiser wird bei seiner Reise nach Triest von dem Kriegs-Minister und dem Handels-Minister gewiß begleitet werden; es ist aber der Fall nicht unwahrscheinlich, daß auch der Ministerpräsident und der Minister des Innern sich im Gefolge des Monarchen befinden dürften. Es soll noch unentschieden sein, ob der Kaiser über Croatien die Rückreise antreten wird. Im

Wanderer liest man: „In Begleitung des Herrn Minister-Präsidenten Fürst Schwarzenberg, des Handels-Ministers Herrn von Brud und eines zahlreichen Hofstaates wird Se. Majestät der Kaiser am 15ten die Reise nach Cilli antreten, der Eröffnung der Bahnstrecke von dieser Stadt aus bis Laibach beiwohnen und in letzterer Stadt mit dem Könige von Neapel und dem Kronprinzen von Toscana zusammentreffen. Wie verlautet, wird auch Se. Heiligkeit der Papst in Laibach erwartet. Im Verhinderungsfalle soll derselbe zwei Cardinäle zu dieser Zusammenkunft zu senden gesonnen sein, um den Kaiser in seinem Namen zu bewillkommen. Auch ist nicht unwahrscheinlich, daß Feldmarschall Radetzky, welcher von Sr. Majestät eine Einladung erhalten hat, sich in Begleitung des Feldzeugmeisters Hef bald möglichst hierher zu begeben, bei den Konferenzen in Laibach anwesend sein wird. Feldzeugmeister Haynau ist von Pesth hier eingetroffen.“ Die Bohemia sagt: „Kaiser Ferdinand wird am 14. d. M. Innsbruck verlassen und wieder aufs prager Schloß zurückkehren. Hierdurch werden alle Gerüchte, daß er nicht gesonnen sei, wieder seinen Aufenthalt in Prag zu nehmen, widerlegt.“ Auf die wiederholten Berichte von der bevorstehenden Ankunft des Banus in Wien bemerkt die Südslav. Ztg: „Uns ist hier von dieser Reise noch nichts bekannt; im Gegentheile sprechen von seiner unmittelbaren Umgebung heute angelangte Briefe, daß er sich noch immer bei seiner Armee, zwei Stunden hinter Temesvar, befindet.“

### Ungarn.

**Wien**, d. 5. September. Die aus Ungarn kommenden Nachrichten sind noch verwirrt und widersprechender als während der Kriegszeit. Troz der von mehreren Journalen gegebenen Versicherung, daß Görgey begnadigt, Steyermark ihm als Aufenthalt angewiesen sei, haben wir uns bei näherer Erkundigung überzeugt, daß dort, wo eigentlich Görgey's Schicksal entschieden werden wird, von allen den obenwähnten Maßregeln noch keine Rede war. Ebenso wenig ist noch irgend etwas über das Loos der andern gefangenen Chefs bestimmt worden. Man weiß nicht, ob Bem in Bukarest frank ist, (wie allgemein versichert wird) oder ob er sich noch in Siebenbürgen befindet; ob Kossuth in Belgrad auf freiem Fuße oder in Biddin als Gefangener der Türken ist. Soviel ist sicher, daß er, Dembinsky und mehrere ehemalige Deputirte sich nach der Türkei geflüchtet haben.

Die Kaiserlich russischen Truppen verlassen, dem Soldatenfreunde zufolge, Ungarn und Siebenbürgen; nur das dritte Armeecorps (General Rüdiger) bleibt bei Kaschau und Exeries concentrirt.

**Von der ungar. Grenze**, d. 4. Sept., schreibt man dem Wanderer: Heute aus der Schütt wollen behaupten, daß heute Kanonendonner von Komorn her gehört worden sei, und die Insurgenten nach abgelausem Waffenstillstande die Offensive ergriffen haben.

### Bermischtes.

— Dieser Tage brachte der Abendzug vom Rheine zwei seltene Passagiere nach Berlin, zwei große Hyänen, Männchen und Weibchen, ein Geschenk vom Pascha von Aegypten für Se. Maj. den König. Dem Bernehmen nach hat Se. Maj. die Thiere bereits dem zoologischen Garten überwiesen.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die bis 1. October d. J. vermieteten Keller im Kreis-Gerichts-Gebäude sollen am 11. Sept. er. Vorm. 10 Uhr an Gerichtsstelle, über den Hof weg 1 Treppe hoch Zimmer Nr. 37, durch Herrn Kanzlei-Director Benemann anderweit auf ein oder mehrere Jahre meistbietend vermietet werden.

Halle a/S., d. 31. August 1849.

Königliches Kreis-Gericht.  
v. Koenen.

Ich beabsichtige mein Zelt, womit ich mehrere Jahre den hiesigen Wiesenmarkt bezogen und den bevorstehenden beziehen werde, auf dem Marke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, und habe dazu einen Termin auf

Dienstag, den 18. September,  
Vormittags 11 Uhr

festgesetzt, wozu sich zahlungsfähige Kaufliebhaber im Zelte selbst einfinden wollen. Das Zelt ist 52 Fuß lang, 62 Fuß tief, besteht aus festem Segelleinen, hat gedielten Fußboden und zwei Nebenbuden von Brettern.

Die Einrichtung ist bequem und elegant.

Die näheren Bedingungen, welche für den Käufer nichts Lästiges enthalten, sollen im Termine bekannt gemacht und auf portofreie Anfragen brieflich mitgetheilt werden.

Eisleben, den 7. Septbr. 1849.  
Wwe. C. Romeiß jun.

Nachdem unter heutigem Tage mein Compagnon Herr C. Piersch aus dem mit mir seither unter der Firma „Piersch & Poehnißsch“ früher C. F. Sachse's Wittwe geführten Verladungsgeschäft geschieden ist, erlaube ich mir solches einem geehrten Handelsstande, resp. seitherigen Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, mit dem Bemerken, daß ich dieses Geschäft fortan für alleinige Rechnung und unter meinem Namen führen werde. Für das bisher obiger Firma geschenkte Vertrauen und gütige Wohlwollen dankend, bitte ich dasselbe auch meiner Firma Theil werden zu lassen, welches ich auf jede Art und Weise zu würdigen wissen werde.

Halle, den 8. September 1849.

Hermann Poehnißsch.

### Frisch gebrannter Kalk

Sonnabend den 15. d. M. auf der Ziegelei am Weinberge bei Halle.

Von



RICH. BEINHAEUER'S

pat. und K. K. Oesterr. privil.

## STAHLFEDERN

in circa 100 verschiedenen Sorten ist mein davon habendes Commissions-Lager fortwährend assortirt und empfehle solche als höchst solides Fabrikat zu Fabrikpreisen.

J. G. Grosse.

Für

1850

erhielt ich Schreib- und Wandkalender.

J. G. Grosse.

## Berliner Notepapier,

bekannt als schönstes, festestes Fabrikat, halte ich stets in verschiedenen Qualitäten Lager.

J. G. Grosse.

## Briefpapier,

sehr billig, um damit etwas zu räumen, bei

J. G. Grosse,

gr. Ulrichstraße Nr. 15.

Eine gesunde Amme findet sofort einen Dienst durch die Hebamme Frau Schmelzer in Halle, Moritzkirchhof Nr. 620.

Die Gemeinden Lettin und Schiepzig sind willens, den demselben zugehörigen Steinbruch, an der Brachwitzer Fähre belegen, auf 6 Jahr meistbietend zu verpachten. Hierzu steht Termin an auf den 1. October d. J. Nachmittags 2 Uhr im Dorenbergischen Gasthause zu Schiepzig, wozu Pachtunternehmer eingeladen werden.

Lettin und Schiepzig.

Die Ortsvorstände.

### Dünger-Auction.

Sonnabend den 15. September früh 10 Uhr werden im Gasthose zur goldenen Kugel 9 große Haufen Pferdedünger ver-auctionirt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

## Bettfedern-Verkauf.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit einem bedeutenden Vorrath von allen Sorten feingerissenen böhmischen Bettfedern und Daunnen, Schwannensfedern und Schwannendaunen liegen habe, bis zum 20. dieses Monats selbst hier bin und zu billigen Preisen verkaufen werde, um den sehr großen Vorrath etwas zu vermindern. Das Verkaufsort ist im Gasthose zum schwarzen Adler vor dem Steinthor.

Joseph Pöschl.

### Blumenzwiebel-Auction.

Heute Nachmittag 2 Uhr soll gr. Ulrichstraße Nr. 20

eine Partie Parlemer Blumen-zwiebeln

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt,

Auct. Commiss. u. Taxator.

In der Kümmler'schen Verlags-Buchhandlung (G. E. Knapp) in Halle ist so eben erschienen:

Verbessertes

## Hauskalender

auf das Jahr

1850.

Mit vielen Holzschnitten.

Preis 4  $\frac{1}{2}$  S.

Die dritte Compagnie der Bürgerwehr versammelt sich Donnerstag den 13. Sept. Abends halb 8 Uhr, Rathhausgasse Nr. 247, zu einer wichtigen Berathung.

Lüdicke.

Ein zuverlässiger Pferdewärter findet auf der Königl. Reitbahn einen Dienst.

Hornabfälle kauft fortwährend

F. C. Spieß, in der alten Post.

### Gasthofs-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen hier in Halle belegenen Gasthof, „zur goldenen Rose“ genannt, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in Halle im Gasthose selbst oder im Gasthause zur Friedeburger Hütte bei Gerbstedt.

Carl Funck,

Gasthofs-Besitzer.

Ein Hühnerhund, gelb von Farbe, ist abhanden gekommen. Derjenige, welcher denselben auf dem Frankeschen Rittergute in Geißelröhlitz bei Merseburg abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.